Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 7

Artikel: Sekundarschule oder Progymnasium?
Autor: H.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636457

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sekundarschule oder Progymnasium?

Wir haben in der letzten Nummer der „Berner Woche" auf die Fragen hingewiesen, welche sich der Schule und den Eltern stellen, wenn die Schüler und Schülerinnen am Ende des 4. Schuljahres in die Sekundarschule übertreten sollen. Zum Schlusse machten wir darauf aufmerksam, daß besonders für die Eltern der Städte das Problem nicht allein „Primar- oder Sekundarschule", sondern auch „Sekundarschule oder Progymnasium" laute. Der Grund, weshalb sich die Frage besonders in Städten stellt, ist ein rein äußerlicher und liegt darin, weil Progymnasium neben Sekundarschulen nur in Städten bestehen.

Wie unterscheidet sich nun das Progymnasium von der Sekundarschule? Sicher einmal nicht etwa dadurch, daß es einfach eine gegenüber der Sekundarschule bessere Schule ist. Und dennoch liegt der Unterschied in der Bildung, den die beiden Schultypen vermitteln sollen. Während nämlich die Sekundarschule eine bescheidene abschließende Schulbildung zu geben bestrebt ist, bereitet das Progymnasium entsprechend seinem Namen „Pro-Gymnasium" auf die Oberstufe, eben auf das Gymnasium vor. Deshalb ist die Bildung, welche sich ein Schüler am Progymnasium erwirbt, nicht abgerundet und in keiner Weise abgeschlossen. Der Unterrichtsplan des Progymnasiums ist so aufgestellt, daß er in der Hauptsache als Vorbereitung und Grundlage des Unterrichts an der Oberabteilung des Gymnasiums gelten kann. Nach den eidgenössischen Maturitätsvorschriften muß eine höhere Mittelschule, welche die Maturitätsberechtigung für sich in Anspruch nimmt, einen 6½ Jahre umfassenden Aufbau besitzen. Die eigentliche gymnasiale Bildung beginnt somit bereits im 7. Schuljahr und setzt sich in einer ganzen Anzahl von Fächern bis zum Abschluß nach 6½ Jahren mit Zurücklegung der Oberprima fort. Dieser ununterbrochene Lehrgang wird nicht nur in den Sprachen, besonders im Latein verfolgt, sondern z. B. auch — wenigstens am Progymnasium in Bern — in Geschichte. Dazu kommt, daß an der eben genannten Anstalt kein Unterricht in Chemie und Physik erteilt wird, also auf einem Gebiet, das für eine große Zahl von Berufen sicher von großer Bedeutung ist.

Tritt somit ein Schüler des Progymnasiums nach Erfüllung seiner obligatorischen, neunjährigen Schulzeit aus der Anstalt aus, um in irgend eine Lehrzeit einzutreten, so hat er sich wohl in vielen Fächern gründliche Kenntnisse erworben, in andern aber hat er in keiner Weise einen Abschluß und noch in andern überhaupt keinen Unterricht erhalten. Es ist daher allen Schülern, die nicht die bestimmte Absicht haben, auch die Oberstufe bis zur Maturitätsprüfung zu durchlaufen, dringend abzuraten, ins Progymnasium einzutreten.

Dieser Eintritt vollzieht sich im Allgemeinen wie der in die Sekundarschule nach der zurückgelegten vierten Primarschulklasse, also etwa im 10. oder 11. Altersjahr des Kindes. Wie sollen aber dabei die Eltern oder die Schüler bereits wissen, ob die Erwerbung des Maturitätszeugnisses einen Sinn hat? Kann man entscheiden, ob ein 11jähriger Knabe das Zeug in sich trägt, einmal ein Berufsstudium an der Universität bewältigen zu können? Hier liegt ganz zweifellos ein Nachteil unserer gesamten Schulorganisation: Eltern und Kinder werden zu früh vor die Frage Sekundarschule oder Progymnasium und damit auch vor die Frage der Berufswahl gestellt.

Ein zweites! Tritt ein Schüler nach dem vierten Schuljahr nicht ins Progymnasium, sondern in die Sekundarschule ein und wünscht dann im Laufe der Jahre doch zur Maturitätsprüfung zu gelangen, so ist ihm durch den besonderen Unterricht des Progymnasiums ein Uebertritt von der Sekundarschule her nicht immer leicht. Dasselbe gilt für alle Schüler von Landsekundarschulen, welche an ein Gymnasium übertreten möchten, auch wenn von seiten des letzteren Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse genommen wird.

Im Allgemeinen arbeitet das Progymnasium wie bereits bemerkt wurde, im Hinblick auf das Gymnasium. Dies ist seine Pflicht. Aber es hat auch zur Folge, daß die Anforderungen, welche an die Schüler gestellt werden, sehr hohe sind. Zieht man dabei noch den seit einigen Jahren außerordentlich großen Zudrang zu den akademischen Berufen und damit auch zum Gymnasium in Betracht, so ergibt sich von selbst, daß nur wirklich begabte Schüler imstande sein werden, Progymnasium und Gymnasium mit Erfolg zu durchlaufen.

Einer besonders scharfen Auslese unterworfen sind vor allem diejenigen Schüler, welche die Lateinklassen besuchen. Bis vor wenig Jahren bestand nur für künftige Studenten der medizinischen Berufsarten (Aerzte, Apotheker, Tierärze), für Schüler, welche Pfarrer und etwa solche, welche planten, die klassischen Sprachen zu studieren, die Notwendigkeit, dem Unterricht der Lateinklassen zu folgen. Die Verschärfung des Prüfungsreglementes für Fürsprecher und die dort neuerdings aufgenommene Verpflichtung, das Maturitätsexamen in Latein bestehen zu müssen, hat zu starker Ueberfüllung der Lateinklassen geführt. So wird denn schon das Progymnasium gezwungen, möglichst alle diejenigen Schüler zurückzuweisen, welche voraussichtlich den noch höheren Anforderungen der oberen Klassen nicht gewachsen zu sein scheinen. Die Folge davon ist dann wiederum, daß bereits von den Schülern des Progymnasiums in bezug auf die Leistungen viel verlangt wird — ja, es wird nicht selten von Elternseite her geklagt, daß zu viel verlangt wird.

Wer also beabsichtigt, sein Kind ins Progymnasium zu schicken, sei sich bewußt, daß er es in eine Anstalt schickt, die in engem Zusammenhang mit dem Gymnasium steht. Er sei sich bewußt, daß es keinen Sinn hat, nur das Progymnasium zu besuchen, denn dieses ist keine abschließende, sondern eine vorbereitende Schule. Wenn er ferner nicht beabsichtigt, sein Kind studieren zu lassen, nützt diesem die Maturität nur in seltenen Fällen. Nur um des guten Tons willen sollte man keinem Kinde zumuten, eine Maturitätsprüfung abzulegen. Man sei sich endlich bewußt, daß der Besuch des Progymnasiums und später des Gymnasiums sehr hohe Anforderungen an die Begabung des Kindes stellt. Es ist unsinnig, wenig oder mittelmäßig begabte Schüler eine höhere Mittelschule durchlaufen und sie später mit voraussichtlich wenig Erfolg die Hochschule besuchen zu lassen. Hier gilt in noch weit höherem Maße all das, was wir über den Besuch einer Sekundarschule durch wenig begabte Kinder sagten.

Eine besondere Frage ist der Besuch des Progymnasiums durch Mädchen. In den letzten Jahren hat die Anstalt selbst in der Aufnahme von Mädchen äußerste Zurückhaltung geübt. Mit Recht: wenn nämlich die Anforderungen des Unterrichts schon für Knaben eine große Belastung nicht nur für die Begabung, sondern auch für das körperliche Wohlergehen bedeuten, so werden sie bei Mädchen besonders in bezug auf letzteres noch eine größere Rolle spielen. Zudem fällt für die Mädchen noch eines in die Wagschale: am Progymnasium wird kein Handarbeitsunterricht erteilt. Es sollten somit nur Mädchen mit ganz ausgesprochener Begabung zu geistiger Arbeit und dem festen Plan, einen akademischen Beruf zu ergreifen, ins Progymnasium eintreten.

Der Zudrang zur Hochschule ist in den Jahren der Krise rasch und stark gewachsen. Er spiegelt sich deutlich in der Zahl der immatrikulierten Studenten an der Universität Bern im Jahre 1930 und von heute, indem diese von 1365 (Wintersemester 1930/31) auf 2058 angestiegen ist. Ihn abzudämmen ist nicht einfach. Ein Mittel dazu ist zweifellos die Aufklärung der Eltern und ein Teil dieser Aufklärung ist eine sinngemäße Beantwortung der Frage: Sekundarschule oder Progymnasium? H. K.